

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	13
1.1 Die Age-Crime-Debate	15
1.1.1 Erster Teil: Die Invarianzhypothese	15
1.1.2 Zweiter Teil: Die Age-Crime-Debate Gottfredson/ Hirschi vs. Sampson und Laub	21
1.2 Fragestellung und Aufbau der Arbeit	23
2. Die „General Theory of Crime“	27
2.1 Das utilitaristische Konzept der Kriminalität	28
2.1.1 Das Wesen der Kriminalität aus klassischer Sicht	28
2.1.2 Die Begriffe „crime“ und „criminality“	30
2.2 Delinquenz in der positivistischen Forschung	32
2.2.1 Die Veränderung der Perspektive: der biologistische Positivismus	32
2.2.2 Der psychologische, ökonomische und soziologische Positivismus	34
2.3 Die „General Theory of Crime“	41
2.3.1 Die Merkmale des „Ordinary Crime“	42
2.3.2 Das Konzept der Selbstkontrolle	45
2.3.3 Die „delinquente Persönlichkeit“	48
2.3.4 Die Quellen der Selbstkontrolle	50
2.3.5 Das Stabilitätspostulat und die Rolle der Gelegenheiten	56
2.4 Zusammenfassung	59
3. Die theoretischen Grundlagen der GTC	63
3.1 Die „General Theory“ von Jeremy Bentham	63
3.2 Die „Sanction Systems“ nach Bentham	66
3.3 „Certainty, severity, celerity“ – Dimensionen der Wirksamkeit	68
3.4 Die Kontrolltheorie von Hirschi	70
3.4.1 Vier Formen der Bindung	70
3.4.2 Hirschis Einfluss auf die GTC	76

4.	Die „General Theory of Crime“ in der Literatur	79
4.1	Allgemeine Rezensionen	79
4.1.1	Zur Tautologie des Selbstkontrollkonzeptes	80
4.1.2	Die Rolle der Gelegenheiten	81
4.1.3	Das „Versatility Construct“	82
4.1.4	Analyse und Kritik der GTC durch Stephan Schulz	83
4.2	Das Stabilitätspostulat und die Altersverteilung der Kriminalität	84
5.	Die GTC – Analyse und Kritik	87
5.1	Diskussion und Kritik zentraler Begriffe in der GTC	88
5.1.1	Der Begriff „crime“ in der GTC	88
5.1.2	Der Begriff der „Gelegenheit“	90
5.1.3	Zum Begriff der „Selbstkontrolle“	91
5.1.3.1	Zur Etymologie des Begriffes „Selbstkontrolle“	92
5.1.3.2	Der Begriff der Selbstkontrolle bei Gottfredson und Hirschi	94
5.1.3.3	Das Verhältnis der etymologischen Begriffsdeutung der „Selbstkontrolle“ zum Verständnis von „self-control“ in der GTC	96
5.1.4	Elemente der Selbstkontrolle in der GTC	99
5.1.4.1	Opportunismus, Gegenwartsorientierung und Impulsivität	100
5.1.4.1.1	Die „zeitliche Dimension“ der Selbstkontrolle	100
5.1.4.1.2	Exkurs: Opportunismus und der Begriff der Gelegenheiten	106
5.1.4.2	Selbstkontrolle und „cognitive skills“ (Intelligenz)	108
5.1.4.3	Selbstkontrolle und „insensitivity“ (Egozentrismus)	114
5.1.4.3.1	Zur Rationalität des Benthamischen Handlungsmodells	116
5.1.4.3.2	Emotionale Argumente und das Selbstkontrollkonzept	121
5.1.4.3.3	Zum Begriff des Egozentrismus	123

5.1.4.3.4	Selbstkontrolle und Stabilität sozialer Beziehungen	124
5.1.4.4	Sonstige Elemente geringer Selbstkontrolle nach der GTC	126
5.1.4.4.1	Irritation, Affektentladung und Selbstkontrolle	126
5.1.4.4.2	Frustrationstoleranz und Selbstkontrolle	129
5.1.4.4.3	Risikobereitschaft und Selbstkontrolle	132
5.1.4.5	Zusammenfassende Betrachtung der Elemente der Selbstkontrolle	134
5.2	Zur Begründung des Stabilitätspostulates durch das Sozialisationsmodell der GTC	138
5.2.1	Das Sozialisationsmodell der GTC	139
5.2.1.1	Zur Wirkung von Bestrafungen auf die Persönlichkeit	140
5.2.1.2	Zur Begründbarkeit des Stabilitätspostulates	147
5.3	Die logische Gültigkeit des Selbstkontrollkonzeptes	149
5.3.1	Das deduktiv-nomologische Modell	150
5.3.2	Das Explanandum: „crime“	151
5.3.3	Das Explanans	153
5.3.4	Die empirische Überprüfbarkeit von Explanans und Explanandum	156
5.4	Die GTC: eine zusammenfassende Kritik	159
5.4.1	Die rational-utilitaristische Logik und das Konzept der Selbstkontrolle	160
5.4.2	Die unklare Rolle der Gelegenheiten	166
5.4.3	Das Selbstkontrollkonzept – ein Reiz-Reaktions-Schema?	167
5.4.4	Das Stabilitätspostulat der Selbstkontrolle	169
6.	Die „General Theory of Crime“ – Ergebnisse Empirischer Analysen	171
6.1	Studien zum Verhältnis zwischen Selbstkontrolle und Delinquenz	171
6.1.1	Die Selbstkontrollskala nach Grasmick et al	173

6.1.2	Das Verhältnis Selbstkontrolle zu Devianz/ Delinquenz in empirischen Studien	177
6.2	Studien zur Dimensionalität und Stabilität der Selbstkontrolle	181
6.2.1	Die Frage der Dimensionalität	181
6.2.2	Empirische Befunde zum Stabilitätspostulat	182
6.3	Studien zur Rolle des „Child Rearing“	186
6.3.1	Langzeitstudien zum Thema „Parenting“ und Selbstkontrolle	187
6.3.2	Querschnittsstudien zum Thema „Parenting“ und Selbstkontrolle	189
6.3.3	„Parenting“ und Selbstkontrolle	193
6.4	Zum empirischen Status der GTC	195
7.	Die Lebenslaufperspektive der Kriminalität	197
7.1	Sampson/Laub und die Frage der kriminologischen Perspektive	197
7.2	Die theoretischen Quellen des altersgestuften Modells der Delinquenzentwicklung	201
7.2.1	Der Anomiegedanke nach Durkheim	201
7.2.2	Die Kontrolltheorie von Reiss	208
7.2.3	Die interaktionale Kontrolltheorie von Thornberry	213
7.3	Das altersgestufte Modell informeller sozialer Kontrolle nach Sampson und Laub	217
7.3.1	Theoretische Kernannahmen	217
7.3.2	„Trajectories“, „Transitions“ und „Turning Points“	218
7.3.3	Akkumulation von sozialem Kapital und Mediatisierung von Nachteilen	220
7.3.4	Der interaktionistische Aspekt der Delinquenz und die Mediatisierungsthese	222
7.3.5	Empirische Ergebnisse des Lebenslaufansatzes nach Sampson und Laub	224
7.3.6	Die interaktionistische Komponente der AGTISC	226
7.4	Fazit: Menschenbild und Delinquenzverständnis des altersgestuften Modells der Delinquenzentwicklung	229

8. Die empirische Situation um das altersgestufte Modell der informellen sozialen Kontrolle nach Sampson und Laub	233
8.1 Die Bremer Längsschnittstudie zu Delinquenz im Lebensverlauf (BLDL)	233
8.1.1 Fragestellung und theoretischer Hintergrund	233
8.1.2 Methodischer Aufbau und Durchführung der Befragung	235
8.1.3 Ergebnisse	238
8.1.4. Zur Persistenz delinquenten Verhaltens in der BLDL	240
8.2 Die Tübinger Jungtäter-Vergleichsuntersuchung (TJVU) als Langzeitstudie zu den theoretischen Annahmen der AGTISC	243
9. Fazit: Zum momentanen Stand der Annahmen über die Stabilität delinquenter Verhaltensmuster	247
9.1 Die theoretische Lage	247
9.2 Zum Problem der Delinquenzneigung als „latent trait“	250
9.3 Die empirische Lage	253
10. GTC und AGTISC – Zur Frage der Kompatibilität	257
10.1 Theorien des sozialen Handelns	258
10.1.1 Emile Durkheim und das soziologische Menschenbild	258
10.1.2 Die Bestimmungen sozialen Handelns nach Max Weber	259
10.1.3 Die normativistische Handlungstheorie von Talcott Parsons	262
10.2 Soziologische Theorien auf Basis des Rational Choice-Ansatzes	265
10.2.1 Die klassische (ökonomische) Theorie der Rational Choice: Hobbes, Bentham, Beccaria	265
10.2.2 Moderne Weiterentwicklungen des Rational Choice-Ansatzes	267
10.3 Zur Kompatibilität von Rational Choice-Theorien und Theorien des sozialen Handelns	270
10.3.1 Unterschiede und Gemeinsamkeiten – die Annäherung der Perspektiven	270

10.3.2	Subjektive und objektive Rationalität	282
10.3.3	Fazit: Kompatibilität und Menschenbilder der soziologischen Handlungstheorien und der Theorien der Rational Choice	287
10.4	Zur Kompatibilität der GTC und der AGTISC	290
10.4.1	Zur Kompatibilität zwischen AGTISC und einer RREEMM-basierten Variante der GTC	290
10.4.2	Vergleich der Sozialisierungstheorien der GTC und der AGTISC	297
10.4.3	Schlussfolgerungen zu einer Weiterentwicklung der kontrolltheoretischen Perspektive	301
11.	Die plastische Selbstkontrolle – eine weiterentwickelte Perspektive	309
11.1	„Crime“ und Erwartungen: zur positiven Wirkung der Selbstkontrolle	310
11.1.1	Zur Rolle der Eintrittswahrscheinlichkeiten	311
11.1.2	Devianz und Delinquenz unter Berücksichtigung von Eintrittswahrscheinlichkeiten	313
11.1.3	Ein Beispiel: Legale Erwerbstätigkeit und Selbstkontrolle	319
11.2	Die Anthropologie des Arnold Gehlen	321
11.2.1	Die Anthropologie Gehlens: eine Einordnung	322
11.2.2	Der Mensch: das handelnde Wesen	325
11.2.3	Antriebsleben und Handlung	329
11.2.4	Der Hiatus	332
11.2.5	Die Hintergrundserfüllung	335
11.2.6	Hintergrundserfüllung und Selbstkontrolle	339
11.2.7	Sozialisierungstheoretische Rückschlüsse aus dem Modell der Hintergrundserfüllung	344
11.2.8	Zur Stabilität der Bedürfniserfüllungslagen delinquenter Handlungen	345
11.2.9	Zur Kompatibilität zwischen Gehlens Anthropologie und der Rational Choice-Theorie	346
11.3	Die Dynamisierung der Selbstkontrolle	351
11.4	Totale Dynamik? Zur stabilisierenden Wirkung von Erfahrungswerten	354

11.5	Das Modell der plastischen Selbstkontrolle	360
11.5.1	Das Menschenbild	360
11.5.2	<i>Das sozialisationstheoretische Modell</i>	361
11.5.3	Der Begriff der Delinquenz	362
11.5.4	Die Delinquenzneigung	363
11.5.5	Plastische Selbstkontrolle und der Peak der Delinquenzbelastung in der Adoleszenz	369
11.5.6	<i>Zur Erklärungsreichweite des Modells der plastischen Selbstkontrolle</i>	371
11.6	Entwurf einer Operationalisierung	372
11.6.1	Items zur Stabilität sozialer Bedürfniserfüllungslagen und sozialer Regeln	375
11.6.2	<i>Items zur Stabilität materieller Bedürfniserfüllungslagen</i>	377
11.6.3	Items zur Existenz und Stabilität von Regeln der Konsequenzenkalkulie	379
	<i>Zusammenfassung</i>	381
	Bibliographie	391